

Anlässlich des 80. Jahrestages des „Anschlusses“ Österreichs an Hitlerdeutschland bietet das Museum einen Einblick in das Schicksal der jüdischen Bevölkerung des Waldviertels. Die Ausstellung umfasst Originaldokumente und Bildreproduktionen sowie „erzählte Geschichte“ in Form von Filminterviews. Dazu kommt eine wissenschaftlich fundierte, aber gut lesbare und reich illustrierte Begleitpublikation.

**Die Entwicklung bis 1848:** Durch die Verkündung des „Toleranzpatents“ im Jahre 1782 wurde einzelnen jüdischen Unternehmern der Aufenthalt in Wien und der Ankauf von Ländereien gestattet. Ab 1814 erwarb daher der Bankier Heinrich Aaron von Pereira-Arnstein die Herrschaften Dobra-Wetzlas, Waldreichs, Krumau, Allentsteig und Schwarzenau. Gegen die Emanzipation der Juden wurde die traditionelle religiöse Verunglimpfung der Juden als „Gottesmörder“ wieder aufgegriffen. 1837 wurde Hitlers Vater Alois als unehelicher Sohn der Maria Anna Schickelgruber in dem zur Herrschaft Wetzlas gehörigen Dorf Strones geboren.



**1848–1918:** Nach der Revolution 1848 ließen sich auch mehrere böhmische und mährische Juden als Händler im Waldviertel nieder, darunter 1848 die Familie Schlesinger in Altenburg und 1860 die Familie Biegler in Neupölla. Durch das Reichsgrundgesetz von 1867 erhielten die jüdischen Mitbürger die gleichen Rechte wie alle anderen. Daher wanderten weitere Familien nach Niederösterreich ein. Neben einigen großen Holzhändlern im Weinsberger Wald und Textilindustriellen in Gmünd, Litschau oder Heidenreichstein sowie „Kohlenbaron“ Wilhelm von Gut-

mann in Jaidhof waren dies vor allem Landesprodukten-, Leder-, Vieh- und Textilhändler in den Bezirksstädten. Jüdische Greißler gab es in vielen kleineren Orten wie Röhrenbach, Brunn an der Wild, Messern, Frauenhofen oder St. Bernhard. Zahlreiche Ärzte, Apotheker und Juristen aus Galizien und Ungarn ließen sich ebenfalls im Waldviertel nieder, z.B. in St. Marein, Rastendorf, St. Leonhard, Gars und Allentsteig. In Krems, Horn sowie Waidhofen an der Thaya wurden Israelitische Kultusgemeinden mit Synagogen und Friedhöfen gegründet, ein weiterer Friedhof folgte in Zwettl. Nach dem Börsenkrach von 1873 entstand ab 1879 ein politischer Antisemitismus, dessen rassistische und deutschnationale Variante vor allem Georg Ritter von Schönerer aus Rosenau verbreitete. Seine Vorherrschaft wurde Ende des 19. Jahrhunderts durch die Christlichsoziale Partei unter Karl Lueger abgelöst. Aus Dankbarkeit für die vom Kaiser geförderte Gleichberechtigung zogen 1914 auch viele Juden mit Begeisterung in den Krieg.

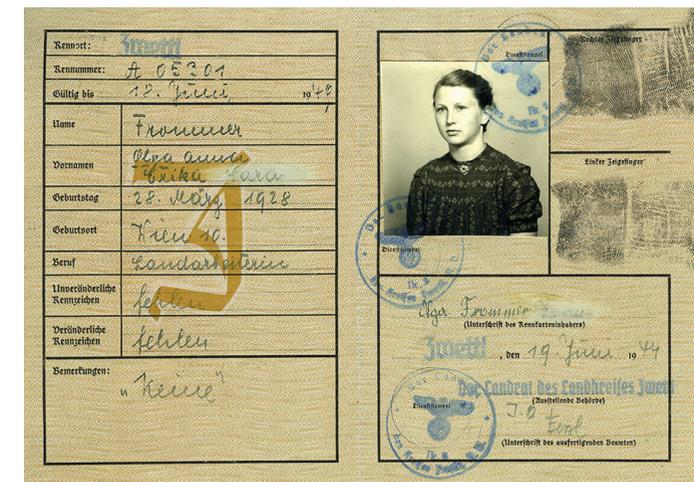


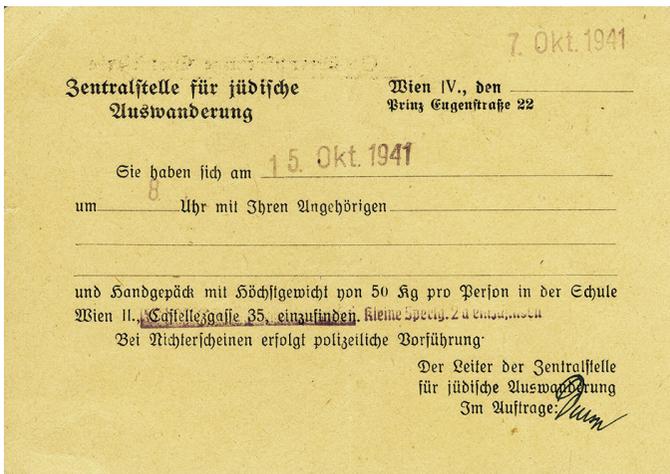
**1918–1938:** Nach dem Zusammenbruch der Monarchie erhielten zahlreiche zuvor in Böhmen und Mähren meldepflichtige Waldviertler Juden das Heimatrecht in Niederösterreich, aber die Zahl der jüdischen Mitbürger sank bis 1934 wieder auf ungefähr 800 Personen. Darunter befanden sich allerdings viele mittelgroße Unternehmer wie der Radiohändler und Kinobetreiber Kurz in Allentsteig, die Farbenfabrik Mandl in Horn, die Möbelfabriken Adler in Krems, Möfa in Eggenburg und Bobbin in Gmünd oder die Getränkehersteller Schidloff in Zwettl und Glaser in Heidenreichstein. Außerdem gab es mehrere Agrarindustrielle, z.B. auf den Gütern Ottenstein, Schwarzenau, Pfaffenschlag, Harmannsdorf oder Zogelsdorf. Selten waren jüdische Schuster in Gmünd und Etmannsdorf sowie Schneider z.B. in Reitern bei Gföhl. Mehrere Wiener Waisen- oder Ziehkinder kamen zu Wald-

viertler Bauernfamilien, wie Olga Frommer in Altpölla und Josef Sonnenfeld in Germanns bei Neupölla. Mit der Wirtschaftskrise wuchs auch wieder der Antisemitismus, und die NSDAP erreichte bereits bei den Wahlen 1932/33 in Groß Poppen, Zwettl oder Gmünd die relative Stimmenmehrheit.



**1938–1945:** 1938 wurde Adolf Hitler vor allem in seiner Waldviertler „Ahnenheimat“ gefeiert, bevor er dort den Truppenübungsplatz Döllersheim anlegen ließ. Doch bald setzte die Diskriminierung der jüdischen Bevölkerung und deren Enteignung ein. Gerade für die Aussiedler des Truppenübungsplatzes wurde jüdischer Besitz herangezogen wie die Güter Schwarzenau oder Pfaffenschlag. Auch die Sparkassen Allentsteig und Zwettl sowie





die Stadtgemeinden Horn und Krems „arisieren“ jüdischen Hausbesitz. Im Herbst 1938 wurden die Waldviertler Juden nach Wien ausgewiesen. Während manche der Verfolgung durch Emigration entkommen konnten, wie der Kaufmann Schwebel aus Wetzlas, wurden zahlreiche andere Menschen deportiert und ermordet. Dies betraf vermutlich mehr als ein Drittel der Waldviertler Judenschaft, allein elf Mitglieder der Familie Biegler oder 17 Mitglieder der Familie Schwarz in Gmünd. 1944 wurden hunderte ungarische Juden zur Zwangsarbeit im Waldviertel eingesetzt. Allein in Gmünd kamen 500 von ihnen ums Leben.

**Nach 1945:** Von den im Ausland überlebenden Waldviertler Juden kehrten nur einzelne Unternehmer nach 1945 ins Waldviertel zurück, z.B. die Familien Schwarz und Löwy in Gmünd oder Fürnberg in Eggenburg. Die überlebenden Familienmitglieder waren meist auf mehrere Länder über den Globus verteilt: die vier Biegler-Schwester lebten nun in Österreich, England sowie Dänemark, ihr Cousin in Australien und die drei Geschwister Rezek aus Pfaffenschlag in USA, Kanada und Australien. Die Besitzrückstellungen waren erst nach einigen Gesetzesnovellen und komplizierten Nachforschungen nach den häufig verschollenen Besitzern möglich. 1953 kam es zur internationalen „Affaire Finaly“ um die Enkelkinder der Familie Schwarz, die in Frankreich von katholischen Nonnen vor ihrer israelischen Verwandtschaft versteckt wurden. Die vermeintliche und auch tatsächliche „Opferrolle“ der Österreicher sowie die wachsende Rehabilitation der ehemaligen Nationalsozialisten durch ÖVP und SPÖ führten dazu, dass das Thema unter den Teppich gekehrt wurde. Erst durch den Fernseh-Vierteiler „Holocaust“ (1979) und die „Waldheimaffäre“ (1986) setzte eine Aufarbeitung der regionalen Zeitgeschichte ein.

#### Begleitpublikation:

#### „Jüdische Familien im Waldviertel und ihr Schicksal“

Hg. von Friedrich Polleroß, mit Beiträgen von Margit Andrä, Tom Biegler, Burghard Gaspar, Hanns Haas, Friedrich Kadernoschka, Christoph Lind, Franz Pieler, Friedrich Polleroß, Erich Rabl, Oliver Rathkolb, Helen Rupertsberger-Knopp, Doris Steiner, Robert Streibel und Harald Winkler; 3. Auflage 2019; 704 Seiten, ca. 600 Abbildungen.

Bestellungen: WHB [www.daswaldviertel.at](http://www.daswaldviertel.at)

#### Begleitveranstaltungen:

**Mittwoch 1. Mai 2019: Eröffnung.** 14:00 Uhr: Klezmermusik mit „Pallawatsch“ mit Martin Mixan (Klarinette), Günther Schöllner (Akkordeon) und Eva Pankratz (Kontrabass); Klezmermusik ist jüdische Fest- und Hochzeitsmusik; Zentren der Klezmermusik waren die Ukraine, Moldawien, Rumänien, Polen, Weißrussland und auch Litauen.

**Samstag 18. Mai 2019: Präsentation des Films „Arisierungen“ (Ö 2017).** 15:30 Uhr: mit dem Heidenreichsteiner Historiker Karl A. Immervoll und Regisseur Kurt Mayer. Davor um 14:15 Uhr: Kuratorenführung in der Sonderausstellung mit Dr. Friedrich Polleroß.

**Sonntag 19. Mai 2019: Präsentation des Dokumentarfilms „L’Affaire Finaly“ (F 2008).** 15:30 Uhr: über das Schicksal der Enkelkinder der Familie Schwarz in Gmünd mit Dipl.-Dolm. Annie Weich und Jakob Brossmann-Finali. Davor um 14:15 Uhr: Kuratorenführung in der Sonderausstellung mit Dr. Friedrich Polleroß.

**Freitag 21. Juni 2019: Präsentation des Buches „Der Wein des Vergessens“.** 19:15 Uhr: Buchpräsentation mit den Autoren Bernhard Herrman und Dr. Robert Streibel: 1938 befindet sich die Riede Sandgrube – eines der berühmtesten Weingüter der Wachau – im Besitz des jüdischen Geschäftsmanns Paul Robitschek und seines Partnerst August Rieger. Die beiden sind Geschäftsfreunde und zugleich ein glamouröses Liebespaar. Die Denunziationen erleichtern die Arisierung jenes Besitzes, der zur Grundlage der berühmten Winzergenossenschaft Krems wird. Davor um 18:00 Uhr: Kuratorenführung in der Sonderausstellung mit Dr. Friedrich Polleroß.

#### Öffnungszeiten:

1. Mai bis 28. Juli jeden Sonn- und Feiertag von 14:00 bis 17:00 Uhr. Gruppen sind auch außerhalb dieser Zeiten herzlich willkommen: Anmeldung, Marktgemeinde Pölla 02988-6220. Eintritt 3,50 Euro.

Weitere Informationen: [www.poella.at/Museum](http://www.poella.at/Museum)



**NATIONALFONDS**  
DER REPUBLIK ÖSTERREICH FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS



niederösterreichische  
**DORFSTADT**  
erneuerung

**KULTUR**  
NIEDERÖSTERREICH

## SONDERAUSSTELLUNG JÜDISCHE FAMILIEN IM WALDVIERTEL UND IHR SCHICKSAL

1. Mai bis 28. Juli 2019



Erstes österreichisches Museum für Alltagsgeschichte  
3593 Neupölla 10

